

Objektiver Bedarf psychoonkologischer Unterstützung und Inanspruchnahme bei Brust- und Darmkrebspatient*innen im Abstand von sechs Monaten

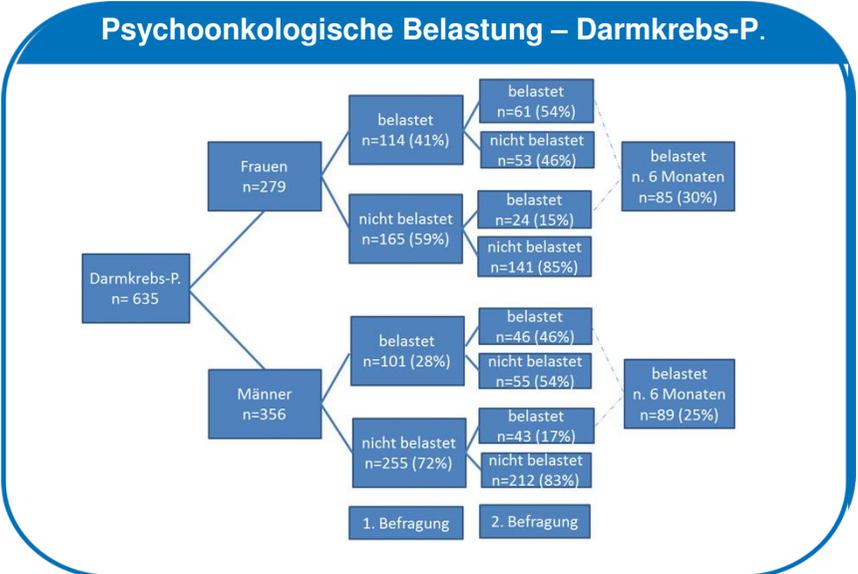
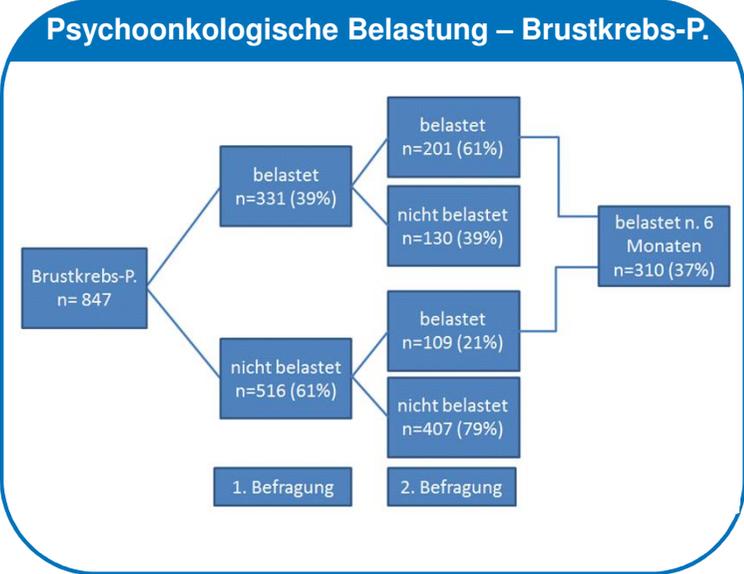
R. Reichelt¹, O.Olschewski¹, J. Borchardt¹, R.Schnell²,

¹Onkotrakt AG, Hamburg; ²PIOH, Frechen

Einleitung

Zertifizierte Organkrebszentren, onkologische Zentren und onkologische Kompetenzzentren müssen die psychoonkologische Versorgung ihrer Patient*innen sicherstellen. Wichtig ist eine bedarfsgerechte psychoonkologische Betreuung während des gesamten Krankheitsverlaufs, sowohl stationär als auch ambulant. Eine besondere Herausforderung ist es, diejenigen Patient*innen zu identifizieren, die psychoonkologische Unterstützung benötigen und diese Patient*innen davon zu überzeugen, die Unterstützung in Anspruch zu nehmen, um zu verhindern, dass die psychischen Reaktionen chronisch werden.

Zielsetzung des vorliegenden Projektes:
Beurteilung der psychoonkologischen Belastung von Patienten mit Brust- oder Darmkrebs postoperativ und nach 6 Monaten anhand des standardisierten *Fragebogens zur Belastung von Krebskranken – revidierte Version mit 10 Items (FBK-R10)* und Inanspruchnahme psychoonkologischer Betreuung bei Darmkrebspatient*innen.



Methoden

Der FBK-R10 (Skala 0 [gar nicht belastet] bis 5 [sehr stark belastet] pro Item) wurde von allen Patienten, die eine adjuvante Therapie erhielten, mindestens 2 Mal im Rahmen der Behandlung/Nachsorge im Abstand von sechs Monaten beantwortet.

- Bundesweite Befragung von 01.01.2017 – 01.03.2024
- 55 teilnehmende Zentren
- Mittl. Abstand der Befragung bei Brust-CA: 6,1 Monate
- Mittl. Abstand der Befragung bei Darm-CA: 6,3 Monate
- Die Auswertung des FBK-R10 erfolgte anhand einer computergestützten Skalenberechnung mit SPSS/PASW

Inanspruchnahme-Wunsch

	Männer n=356				Frauen n=279			
Betreuungswunsch	belastet n=101 (28%)				n=114 (35%)			
	ja	nein	weiß nicht	bin bereits	ja	nein	weiß nicht	bin bereits
	16%	49%	32%	4%	35%	32%	24%	9%
nicht belastet	n=255 (72%)				n=165 (59%)			
	ja	nein	weiß nicht	bin bereits	ja	nein	weiß nicht	bin bereits
	6%	75%	16%	3%	5%	72%	14%	8%

bei 1. Befragung der Darmkrebspatient*innen

Inanspruchnahme

	Männer n=356				Frauen n=279			
mit Betreuungswunsch	belastet n=16 (16%)				n=40 (35%)			
	Ja	nein	weiß nicht	bin bereits	Ja	nein	weiß nicht	bin bereits
	4	9	3	0	10	13	10	7
nicht belastet	n=15 (15%)				n=9 (5%)			
	Ja	nein	weiß nicht	bin bereits	Ja	nein	weiß nicht	bin bereits
	4	8	1	2	1	6	1	1

bei 2. Befragung der Darmkrebspatient*innen sechs Monate nach der 1. Befragung

Fazit

Der Bedarf an psychoonkologischer Betreuung bei Patient*innen mit Brust- oder Darmkrebs kann sich bei Frauen und Männern im Verlauf der Erkrankung verändern. Die psychoonkologische Betreuung ist von klinischer Bedeutung und sollte mit den empfohlenen Screening-Instrumenten kontinuierlich evaluiert werden. Frauen mit Darmkrebs wünschen und erhalten zu beiden untersuchten Zeitpunkten häufiger psychoonkologische Unterstützung als Männer. Der objektiv gemessene Bedarf korreliert nicht mit der beobachteten Inanspruchnahme. Die Gründe hierfür sind unbekannt und sollten Gegenstand von Folgestudien sein.

Literatur:
Herschbach P, Weis J. Screeningverfahren in der Psychoonkologie, 2. Auflage Berlin DKG, 2010.